

Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte. Für das bayerische Landesamt für Denkmalpflege hrsg. von Werner Krämer.

Heft 1: Hermann Müller-Karpe, Das Urnenfeld von Kelheim. Kallmünz/Opf. (Michael Lassleben) 1952. 51 Seiten und 31 Tafeln.

Heft 2: Armin Stroh, Katalog Günzburg. Die vorgeschichtlichen Funde und Fundstätten. Kallmünz/Opf. (Michael Lassleben) 1952. 58 Seiten, 28 Tafeln und 2 Kartenbeilagen.

Die starke Beanspruchung durch eine intensiv betriebene Bodendenkmalpflege einerseits und die mit dem Fortschritt der Forschung in stets wachsendem Umfang erforderlich werdenden Vorarbeiten zu jeder wissenschaftlichen Veröffentlichung andererseits haben es mit sich gebracht, daß viele Denkmalpfleger das von ihnen ausgegrabene oder verwaltete Material nicht mehr in der erstrebten Form veröffentlichen können. Sofern sich nicht die Möglichkeit einer Veröffentlichung von anderer Seite ergibt, bleibt dadurch wichtiges Fundgut auf lange Zeit für die Forschung unzugänglich oder es werden einzelne, besonders reizvolle Einzelheiten, vorläufige Berichte usw. vorgelegt, die auch nur selten ein klares Bild zu geben vermögen. Dieser Notstand herrscht mehr oder weniger wohl bei allen unseren größeren Museen und Denkmalämtern, er ist jedoch besonders schmerzlich in Bayern zu spüren, wo die wenigen Fachkräfte das besonders reiche Fundmaterial unmöglich in entsprechender Form herausgeben konnten. Umso mehr ist es deshalb zu begrüßen, daß Werner Krämer im Auftrage des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege die Herausgabe der 'Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte' übernommen hat, deren Schriftleitung durch J. Werner besorgt wird. Die Hefte sollen in katalogartig knapper Form geschlossene Fundbestände in ihrer Gesamtheit vorlegen, ohne diese in den Einzelheiten auszuwerten. Über den Wert solcher Gesamtvorlagen kann wohl kaum ein Zweifel bestehen, wenn sie so sorgfältig gearbeitet sind, wie die beiden vorliegenden Hefte. Freilich enthalten sie zu einem guten Teil scheinbar 'landläufiges Material', das für sich allein keiner Veröffentlichung bedürfte. Doch ist gerade das gesamte Erscheinungsbild eines Fundbestandes m. E. für den



Fortgang der Forschung von grundlegender Bedeutung, da nur aus solchen Gesamtbildern auch die besonderen Erscheinungen in der notwendigen Klarheit hervortreten können. Man darf deshalb wohl behaupten, daß bei Materialpublikationen solche Gesamtvorlagen derzeit notwendiger sind als jede noch so sorgfältig getroffene Auswahl, besonders wenn es sich um Fundgruppen handelt, deren allgemeines Erscheinungs- und Entwicklungsbild als bekannt gelten darf.

Im Heft 1 legt H. Müller-Karpe das Urnenfeld von Kelheim vor, dessen 258 bis jetzt bekanntgewordene Gräber in einem knapp gefaßten Katalog beschrieben und sämtlich in Strichzeichnungen abgebildet werden. Einige besonders hervorragende Gefäße sind auf 2 Autotypietafeln wiedergegeben. Nach einem knappen Bericht über die Lage des Fundortes — bei der Karte 1 hätte man eine deutlichere Kennzeichnung der Geländeform durch Höhenlinien gewünscht — wird kurz über die Grabsitten berichtet, wobei sich ergibt, daß Männer und Frauen in verschiedenen geformten Graburnen beigesetzt worden sind. Es folgen wichtige Bemerkungen über die Chronologie des von der Spätphase der Stufe Hallstatt A bis in Hallstatt C belegten Gräberfeldes und über die Lage der verschiedenzeitlichen Gräber (mit 12 Karten). Dabei ist dem Verfasser der klare Nachweis gelungen, daß das Gräberfeld fortschreitend von Osten nach Westen belegt worden ist, woraus sich auch wieder für eine Verfeinerung der Chronologie Nutzen ziehen lassen wird.

Das 2. Heft der Reihe enthält den Katalog der vorgeschichtlichen Funde und Fundstätten des Museums Günzburg, den A. Stroh unter teilweiser Verwendung von Vorarbeiten des im Kriege gefallenen H. R. Wiegand bearbeitet hat. Das Arbeitsgebiet schließt in der Hauptsache südlich an das Donautal und Donaumoos an und bildet einen Ausschnitt aus dem meist mit fluvioglazialen Schottern bedeckten, sanft nach Norden zur Donau abfallenden Alpenvorland, das durch die der Donau zufließenden Flüsse Biber, Günz und Mindel von Süd nach Nord durchtal wird. Während die neolithischen Funde (Steinbeile, Glockenbecher) in den Tälern liegen, finden sich Grabhügel der Bronze- und mehr noch der Hallstattzeit auch über die hügeligen Hochflächen verbreitet. Siedlungsstellen dieser Zeit sind bisher jedoch nur aus den Talgegenden bekannt geworden. Dagegen liegen aus der Latènezeit neben den Talsiedlungen auch einzelne Siedlungsstellen und Vierecksschanzen im Hügelland vor. Dankenswerterweise hat A. Stroh in die beiden beigegebenen Fundkarten 1:100 000 und in sein Fundverzeichnis auch die römischen und frühmittelalterlichen Fundstellen eingetragen. Deutlich läßt sich die Massierung der römischen Funde um das Günzburger Kastell und die beiden W—O ziehenden Römerstraßen erkennen, während die wenigen bisher bekannten Friedhöfe der Reihengräberzeit in Hangmulden der Flußtäler liegen. Die Verbreitung der frühmittelalterlichen Münzfunde und Burgställe zeigt dann die jetzt wiederum erfolgte Ausweitung der Besiedlung über das Hügelland. So gibt der Katalog ein deutliches und lebendiges Bild von der vorzeitlichen Besiedlung einer süddeutschen Kleinlandschaft, wie es bisher kaum ohne große Mühe zu gewinnen war. Das Buch ist eingeteilt in die Beschreibung der im Museum Günzburg befindlichen vorgeschichtlichen Funde und in ein Verzeichnis der im Kreise Günzburg bekannten Fundstellen von Bodenaltertümern (einschließlich solcher des frühen Mittelalters). Diese Zweiteilung macht Wiederholungen unvermeidbar, und es wäre zu überlegen, ob nicht die Form einer kurzen, klar gegliederten Übersicht über das aus den einzelnen Epochen vorliegende Material in Verbindung mit einem auch die Beschreibung der Funde enthaltenden Fundverzeichnis praktischer wäre. Für das Fundstellenverzeichnis selbst hätte vielleicht eine fortlaufende alphabetische Aufzählung, deren Nummern auch auf die Karten einzutragen wären, für den Leser manche Vorteile gegenüber der hier gewählten Einteilung nach Katasterblättern, bei der z. B. die Fundstellen der Gemarkung Günzburg auf 8 verschiedene Blätter aufgeteilt vorgelegt werden.

Die im Kriege vernichteten Funde — vor allem Keramik — sind in guten Autotypien abgebildet, die übrigen Funde sind in ausgezeichneten Zeichnungen wiedergegeben. Für die Geschichte der Forschung ist die Einteilung von P. Auer über die Altertumskunde im Bezirke Günzburg sehr interessant. Der Verlag hat den beiden Heften eine gediegene Ausstattung zukommen lassen.